

Jurist forscht in Portugals Dichtung

Hans-Georg Koppensteiner: „Buddenbrooks, Os Maias und Madame Bovary“.

FRIEDRICH HARRER

Hans-Georg Koppensteiner hat das Profil der Juristischen Fakultät der Universität Salzburg jahrzehntelang maßgeblich mitgeprägt. Er ist ein führender Vertreter des Wettbewerbsrechts. Seine Kommentare zum österreichischen und deutschen Gesellschaftsrecht sind Standardwerke. Die Emeritierung (2004) hat die Fachwelt kaum wahrgenommen. Kürzlich ist sein neues Lehrbuch zum Markenrecht erschienen. – Den Anlass zu diesem Beitrag lieferte indes nicht die Rechtswissenschaft.

Hans-Georg Koppensteiner hatte bereits als Schüler und Student ein ausgeprägtes Interesse für Literatur und Sprachen. Seit vielen Jahren zählt die Kultur Portugals zu seinen Interessengebieten. Namentlich die Auseinandersetzung mit den Werken von Eça de Queiroz (1845–1900) beeindruckte ihn tief. Verschiedene Parallelen und Verbindungslien zwischen den Schriften dieses großen Portugiesen und dem Werk Thomas Manns traten hervor. Vor allem der Verfall einer Familie, den Thomas Mann in den „Buddenbrooks“ darstellt und Eça de Queiroz in „Os Maias“ gestaltet, ließ einen Vergleich naheliegend und reizvoll erscheinen.

Der Unternehmensrechtler zögerte zunächst, die wissenschaftlichen Bemühungen auf ein neues Aufgabengebiet zu fokussieren.



Aus „internen Skizzen“, die zunächst nur Kollegen und befreundete Literaturwissenschaftler lesen durften, entstand ein Aufsatz, aus



Hans-Georg Koppensteiner Bild: SN/PLUS

dem Aufsatz wurde ein Buch. Zwei Verlage wurden gebeten, den Text zu prüfen. Beide Häuser erklärten postwendend, das Buch zu publizieren. Das Werk wird demnächst im renommierten Lit-Verlag erscheinen und im Buchhandel erhältlich sein.

Die Lektüre dieses glänzend geschriebenen Textes verdeutlicht, dass auch Eça de Queiroz ein Repräsentant jener „grande civilização europeia“ war. Man möchte diesen Autor kennenlernen. Viele seiner Werke stehen in guter Übersetzung zur Verfügung.

Moderne Mozartforschung

Joachim Brügge: „Intertextualität und Rezeptionsgeschichte? W. A. Mozart, Divertimento in Es-Dur KV 563“

Mozarts „kompositorische Auseinandersetzung mit Modellen und Mustern“ hat in der musikwissenschaftlichen Forschung der letzten Jahrzehnte eine grundlegende Neubewertung erfahren. In diesem Wandel der Auffassungen ist die statische Sichtweise der älteren Musikgeschichtsschreibung „Werk A beeinflusst Werk B“ in Anlehnung an die Literaturwissenschaft der Intertextualität gewichen, die möglichst viele Relationen von musikalischer Formgebung, biografischen oder institutionellen Umständen für die vergleichende Betrachtung von Werken zu berücksichtigen versucht. Kein Werk ist innerhalb einer kulturellen Struktur ohne Bezug zur Gesamtheit der anderen Werke denkbar.

Die Intertextualität ist sogar in der (zum Teil noch immer recht) konservativ philologisch ausgerichteten Mozartforschung angekommen – mit einigen methodischen Problemen: Wie lässt sich eine literaturwissenschaftliche Theorie überhaupt sinnvoll auf musikalische Phänomene übertragen? Welche Kategorien der Intertextualität lassen sich dabei stimmig anwenden? Und ist Intertextualität, musikalisch betrachtet, auch als eine bewusste Textstrategie zu beschreiben, indem sich Komponisten gerade durch das Zitat eines Textes von anderen Komponisten zu distanzieren versuchten?

Mozart selbst hat den wohl musikhistorisch intertextuellen Modellfall per se ge-



schaffen, indem er auf Joseph Haydns sechs Streichquartette, op. 33, seine sechs „Haydn-Quartette“ komponierte. Ludwig Finscher hat dies zu Recht als „intertextuellen Vatermord“ beschrieben: Mozart ehrt Haydn in einer kompositorischen Hommage, die sich darin auszeichnet, einen gänzlich neuen Quartett-Typus zu schaffen (Finscher) und so auch in bewusster Konkurrenz zu Haydn zu treten. Schwieriger erweist sich das Thema Intertextualität, wenn eine solche biografisch eindeutige Konstellation nicht vorliegt und die Wer-

ke an sich in Relation zueinander gesetzt werden. Dabei stößt man schnell an die Grenzen einer bis heute unüberschaubaren Provenienzhistoriografie des musikalischen Umfelds von Mozart, das zunehmend in den Blickwinkel der Mozartforschung geraten ist. Zudem hat man es dabei mit dem Problem einer komplexen Analyseliteratur und Rezeptionsgeschichte zu tun, die ihresgleichen sucht – in diesem Punkt übertrifft Mozart bis heute alle europäischen Komponisten von Rang. In welchem argumentativen Kontext stehen beispielsweise vermeintlich eindeutige Werkbezüge, die sich später zudem noch als falsch herausgestellt haben bzw. durch den Vergleich mit Übereinstimmungen zu anderen Werken stark relativiert wurden?

Dass intertextuelle Methoden (gleichberechtigt neben anderen analytischen Verfahren) dennoch eine Bereicherung darstellen können, soll die vorliegende Studie zu Mozarts enigmatischem Divertimento in Es-Dur (KV 563) exemplarisch aufzeigen. „Intertextualität und Rezeptionsgeschichte?“ von Mozarteum-Professor Joachim Brügge, herausgegeben vom Institut für Musikalische Rezeptions- und Interpretationsgeschichte der Universität Mozarteum, ist der zwölftes Band der Reihe „klang-reden“ (Rombach Verlag, Freiburg i. Br. 2014). Weitere Bände sind in Planung, unter anderem zur Interpretation von Mozarts Kammermusik.

UNIVERSITÄT SALZBURG kompakt

Managementkompetenzen

Unternehmen bereiten ihren akademischen Nachwuchs intensiv auf künftige Managementaufgaben vor. „Management wird sich in Zukunft stärker an den Bedürfnissen der Mitarbeiter orientieren, das heißt weichere, menschlichere und sozialere Züge aufweisen, ohne dabei die Unternehmensziele aus den Augen zu lassen“, weiß Martin Mader, Leiter des Career Centers. Die Weiterqua-

lifizierung von Studierenden im Bereich der sozialen Kompetenzen oder sog. Soft Skills und die Förderung von Fähigkeiten und Talenten ist eine der beiden tragenden Säulen des Career Centers. Im Vordergrund stehen: die Identifikation von Talenten; die Förderung von Talenten (Weiterqualifizierungsprogramm mit FH Salzburg und Universität Mozarteum); Praxisworkshops. www.uni-salzburg.at/career www.facebook.com/uni.salzburg.career

„Treffpunkt Erfolg“

Karrieremesse am 21. Mai, 10–16 Uhr, RW-Fakultät und Residenz zu Salzburg. Der Messeschwerpunkt zielt mit „Recht & Wirtschaft, Marketing & Sales“ auf Studierende der Rechtswissenschaftlichen sowie Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät ab. Insgesamt werden damit 7.000 Studierende der Universität Salzburg angesprochen. www.treffpunkt-erfolg.com

ABSCHLÜSSE



Die Universität Salzburg

gratuliert ihren Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich, die kürzlich ihre Sponsionen und Promotionen gefeiert haben:

Theologie

■ Mag. theol.: Rebecca Parker, Elisabeth Julia Kronreif.

■ Dr. theol.: Saji George.

Rechtswissenschaften

■ LLB. oec.: Sabine Dirschlmayr, Stefanie Maria Pointner, Husmin Rasidovic, Valentina Tomasi.

■ Mag. iur.: Verena Bartl, Nadine-Kathrin Breitenberger, Patrick Bugeling, Ludwig Daller, Astrid Graf, Wolfgang Haim, Sabine Heigl, Elisabeth Moser, Anna Pablik, Alexander Pichler-Feierabend, Christian Schneeberger, Thomas Schnötzlinger, Evelyn Tortik, Tugce Yalcin, Philipp Gruber, Dorothea Mayerhofer, Viktoria Neumayr, Stefanie Osterer, Martina Charlotte Plazer, Florian Roitner, Johannes Stoll, Wolfgang Strüber, Alexandra Verena Stürzl, Teresa Sumereder.

■ LLM. oec.: Christina Ammerer-Willibald, Alexandra Hutegger, Margit Payreder-Egger, Birgit Scheindl, Stephan Titze.

■ Dr. iur.: Michaela Lütte, Michael Nussbauer, Thomas Horvath, Michal Turosiak.

Kultur-/Gesellschaftswissenschaften

■ BA: Christina Cernak, Johanna Schwingshandl, Susanna Ihninger-Lehnfeld, Laura Schrett, Andrea Maria Kasper, Doris Reithmaier.

■ Bakk. Komm.: Eva Elisabeth Bauer.

■ Mag. Komm.: Peter Neuner, Anna Obkircher, Petra Bachleitner, Sabine Bachler, Andrea Baier, Vivienne Kaier, Barbara Rosemarie Kasper, Eva Mayer, Lisa Riede, Anna Christiana Zwingenberger.

■ Mag. phil.: Daniela Maria Dauser, Blagica Petacka, Elisabeth Hella Kogler, Silvia Brunner, Margret Appesbacher, Daniel Freyer, Anna-Magdalena Kasper, Barbara Prillinger, Katharina Maria Reiter, Petra Vorderegger, Bernadette Edtmair, Johanna Enzenhofer, Birgit Maria Unterkofler, Sabrina Schierlinger, Eva Promegger.

Studium Master of Arts:

Julia Grafenberger, Viktoria Pichler, Antonia Weingerl, Marion Flach, Julia Artes, Manuela Jaud, Tanja Lauinger, Sarah Maurer, Carla Stenitzer, Julia Caroline Dvoratschek, Maria Haberl, Marlene Kerstin Roithner, Markus Weiglein.

■ Dr. phil.: Thomas Allmer.

Naturwissenschaften

■ Mag. rer. nat.: Rainer Wagenhofer, Stefan Wallinger, Sabrina Pfisterer, Christopher Rainer, Sonja Hochegger, Bernhard Biermayr, Lorant Gyöző Tordai.

■ Dipl.-Ing.: Peter Palfrader, Doris Köberl.

■ MSc-Studium: Florentina Kopp, Kathrin Deisl, Romana Wimmer, Thomas Parigger, Clara Lufenstein, Markus Gebhart, Christine Schilcher, Sonja Taglöhner, Julian Wiedenhaus, Eva-Maria Elisabeth Lehner, Kathrin Mutenthaler.

Sportwissenschaften

■ Mag. rer. nat.: Stefanie Schneider, Bernhard Bayer, Daniel Haider, Stefan Lehner, Robert Decker, Christoph Hufnagl, Reinhold Innerhofer, Roland Stegmüller, Nina Lechner, Ingrid Ritzinger, Sandra Stiegler, Angelika Iris Otte, Christian Pfleger.

■ MSc-Lehrgang: Antonia Hohenberger, Gudrun Dirnberger.